

Einrichtung eines Publikationsfonds für die Charité – Universitätsmedizin Berlin und Verstärkung der Finanzierung von Open-Access-Publikationen

DFG-Förderlinie: Wissenschaftliche Literatur- und Informationssysteme, Förderprogramm: Open Access Publizieren, Projektantrag Teil B: Beschreibung des Vorhabens

Grant application leaders

Prof. Dr. Peter-André Alt, Präsident, Freie Universität Berlin

Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst, Präsidentin, Humboldt-Universität zu Berlin

Authors

Lisa Liebenau, Prof. Dr. Axel R. Pries, Prof. Dr. Ulrich Dirnagl

Document type

Grant proposal

This version is available at

<https://refubium.fu-berlin.de/handle/fub188/23942>

Terms of use

This work is licensed under a Creative Commons Attribution 4.0 International license:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Inhalt

1	AUSGANGSLAGE UND EIGENE VORARBEITEN	3
1.1	ERMITTLUNG DES PUBLIKATIONSAUFKOMMENS AN DER CHARITÉ	4
1.2	PUBLIKATIONSAUFKOMMEN AN DER CHARITÉ UND PUBLIKATIONSKOSTEN	5
1.3	PROGNOSE DES ZUKÜNFTIGEN PUBLIKATIONSAUFKOMMENS AN DER CHARITÉ	5
1.4	ZUKÜNFTIGE BEDARFSERMITTLUNG	8
1.5	PROJEKTBEZOGENE PUBLIKATIONEN	8
2	ZIELE UND ARBEITSPROGRAMM	8
2.1	VORAUSSICHTLICHE GESAMTDAUER DES PROJEKTS	8
2.2	ZIELE	8
2.3	ARBEITSPROGRAMM UND UMSETZUNG	8
2.4	MAßNAHMEN ZUR ERFÜLLUNG DER FÖRDERBEDINGUNGEN UND UMGANG MIT DEN PROJEKTERGEBNISSEN	12
2.5	ERLÄUTERUNGEN ZUR INHALTLICHEN UND FINANZIELLEN PROJEKTBETEILIGUNG VON KOOPERATIONSPARTNERINNEN UND KOOPERATIONSPARTNERN IM AUSLAND	14
3	LITERATURVERZEICHNIS.....	14
4	FINANZIERUNG DES VORHABENS.....	14
4.1	BEANTRAGTE MITTEL	14
4.2	EIGENLEISTUNG	15
5	VORAUSSETZUNGEN FÜR DIE DURCHFÜHRUNG DES VORHABENS.....	15
5.1	ANGABEN ZUR DIENSTSTELLUNG.....	15
5.2	ZUSAMMENSETZUNG DER PROJEKTARBEITSGRUPPE	15
5.3	ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN UND ANDEREN WISSENSCHAFTLERINNEN UND WISSENSCHAFTLERN .	15
5.3.1	<i>Institutionen oder Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, mit denen für dieses Vorhaben eine konkrete Vereinbarung besteht.....</i>	<i>15</i>
5.3.2	<i>Institutionen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, mit denen in den letzten drei Jahren gemeinsame Projekte durchgeführt wurden.....</i>	<i>15</i>
5.4	ERKLÄRUNGEN ZUR ERFÜLLUNG DER FÖRDERBEDINGUNGEN	16
5.5	PROJEKTRELEVANTE ZUSAMMENARBEIT MIT ERWERBSWIRTSCHAFTLICHEN UNTERNEHMEN	16
5.6	PROJEKTRELEVANTE BETEILIGUNGEN AN ERWERBSWIRTSCHAFTLICHEN UNTERNEHMEN	16
6	ERGÄNZENDE ERKLÄRUNGEN	16

Anmerkung zu Inhaltsverzeichnis: Zur Muster-Vorhabenbeschreibung wurden einzelne Punkte hinzugefügt. Gliederungspunkte, die für den Antrag nicht von Bedeutung waren, sind grau formatiert und im Antrag entsprechend gekennzeichnet.

B Beschreibung des Vorhabens

1 Ausgangslage und eigene Vorarbeiten

Die Charité – Universitätsmedizin Berlin ist die gemeinsame medizinische Fakultät von Freier Universität Berlin (FU) und Humboldt-Universität zu Berlin. Sie zählt zu den größten Universitätskliniken Europas. Hier forschen, heilen und lehren Ärztinnen und Ärzte sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf internationalem Spitzenniveau. Das Universitätsklinikum wird weltweit als ausgezeichnete Ausbildungsstätte geschätzt. Die Charité verteilt sich auf insgesamt vier Standorte, zu der rund 100 Kliniken und Institute gehören. Mit 13.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erwirtschaftet die Charité 1,6 Milliarden Euro Gesamteinnahmen pro Jahr und ist damit einer der größten Arbeitgeber Berlins. Mit Tochterunternehmen hat die Charité 16.850 Beschäftigte.

Im Jahr 2015 veröffentlichten die Charité-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler 4.138 Publikationen in qualitätsgeprüften wissenschaftlichen Zeitschriften, 2014 waren es 4.205. Um einen Großteil dieser Veröffentlichungen den Charité-Angehörigen zur Verfügung stellen zu können, gab die Bibliothek in den Jahren 2014 1,92 Mio. Euro, 2015 1,98 Mio. Euro und 2016 2,1 Mio. Euro für Zeitschriftenabonnements aus. Im Jahr 2017 wurde ein Budget von etwa 2,3 Mio. Euro eingeplant, um den Zugang zu Online-Zeitschriften zu ermöglichen.

Die Charité vereint als Universitätsklinikum Klinik und Forschung unter einem Dach. Der Fortschritt wird durch den Austausch wissenschaftlicher Ergebnisse beschleunigt und zum Wohle der Patientinnen und Patienten eingesetzt. Auch über die Einrichtungsgrenzen hinweg spielt der wissenschaftliche Austausch eine elementare Rolle. Die Bereitstellung von Publikationen nach den Prinzipien des Open Access unterstützt diese Mission.

Aktuell hat die Charité einen Open-Access-Anteil von etwa 20 %, betrachtet man nur die Veröffentlichungen in Open-Access-Zeitschriften, also den sogenannten goldenen Weg des Open Access. Die Vorteile des Open-Access-Publizierens sind vielen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern klar, nicht wenigen fehlt jedoch noch Wissen und Erfahrung in dem Bereich und manche müssen noch überzeugt werden. Bisher müssen die Publizierenden die Kosten für eine Open-Access-Publikation, die sogenannten Article Processing Charges (APC), selbst tragen, sodass die meist kostengünstigere Alternative der Publikation in einer Closed-Access-Zeitschrift in den meisten Fällen vorgezogen wird.

Bisher gibt es keine zentrale Unterstützung bei der Finanzierung von Open-Access-Publikationen an der Charité. Die APCs, die für die Publikation in Open-Access-Zeitschriften anfallen können, werden derzeit vor allem aus Institutsbudgets und Drittmitteln finanziert. Es gibt eine steigende Nachfrage nach Möglichkeiten zur Erstattung dieser Autorenggebühren.

Die Unterstützung des goldenen Weges ist ein zentrales Element auf dem Weg zu einem Open-Access-Anteil von 60 % in 2020. Dies ist die Zielsetzung der Berliner Open-Access-Strategie¹. Daher soll ein nachhaltiger Publikationsfonds für die Erstattung von Article Processing Charges an der Charité implementiert werden.

Es existieren bisher keine Mitgliedschaften der Charité bei Open-Access-Verlagen. Es wurden erste Gespräche mit PLoS und BioMed Central geführt, um solche Mitgliedschaften vorzubereiten. Diese und weitere Mitgliedschaften sollen bis zum Start des Publikationsfonds abgeschlossen werden.

¹ Der Berliner Senat hat am 20. Oktober 2015 die Open-Access-Strategie für Berlin beschlossen. Siehe: <https://www.parlament-berlin.de/adoss/17/IIIPlen/vorgang/d17-2512.pdf>

1.1 Ermittlung des Publikationsaufkommens an der Charité

Das Publikationsaufkommen der Charité wird mittels FACTScience erfasst. FACTScience ist ein Datenbanksystem zur Evaluation und Präsentation von wissenschaftlichen Leistungen in der Charité. Die Datenbank ist Grundlage für die leistungsorientierte Mittelvergabe, wodurch ein großer Anreiz zur Pflege der Publikationsdaten durch die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler besteht. Die Software erlaubt einen direkten Download der Publikationsdaten aus PubMed. Anschließend muss der oder die sogenannte Forschungsbeauftragte – der bzw. die im Auftrag seiner Einrichtungsleitung für mehrere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als Vertreter/in agiert – die Artikel freigeben, damit der Artikel als bestätigt in das FACT-System aufgenommen werden kann. Zudem wird jede publizierende Wissenschaftlerin und jeder publizierende Wissenschaftler einmal jährlich dazu aufgefordert, ihre bzw. seine automatisch ermittelten Publikationseinträge zu überprüfen und gegebenenfalls Änderungen vorzunehmen. Die Publikationsdaten für die Jahre 2014 und 2015 liegen vor und sind zuverlässig. Die Ermittlung für 2016 ist noch nicht abgeschlossen, sie läuft bis Ende September 2017. Derzeit ist es noch nicht möglich, in FACTScience Open-Access-Artikel zu markieren und auszuwerten. An einer Implementierung dieser Funktion wird aktuell gearbeitet.

Für Hochrechnungen im Rahmen der Berliner Open-Access-Strategie wurde mittels eines an der Technische Universität Berlin (TU) entwickelten Python-Skriptes² das Publikationsaufkommen der Berliner Hochschuleinrichtungen ermittelt. Die erhobenen Daten für die Jahre 2013 bis 2015 wurden für diesen Antrag nachgenutzt³. Das Python-Skript fragt bibliographische Daten aus verschiedenen externen Publikationsdatenbanken ab. Die Daten werden in das Skript geladen, aggregiert, normalisiert und auf Dubletten geprüft. Anschließend erfolgt die Auswertung der Daten nach Open-Access-Gesichtspunkten. In die Betrachtung werden Artikel in reinen Open-Access-Zeitschriften miteinbezogen. Goldene Open-Access-Zeitschriften sind die Zeitschriften, die alle ihre Inhalte kostenfrei bereitstellen. Die Verzeichnung im *Directory of Open Access Journals*⁴ (DOAJ) ist hierbei das ausschlaggebende Kriterium. Das DOAJ stellt die Daten in einer CSV-Datei zur Verfügung. So können die Angaben zu ISSN und eISSN in der Datei mit denen der aggregierten Artikeldaten abgeglichen werden.

Um eine Kostenabschätzung für den bisherigen Open-Access-Anteil anzustellen, wurden die ermittelten Daten weiter ausgewertet. In der Regel zahlen Erst- oder Korrespondenzautoren die Artikelgebühren für das Open-Access-Publizieren. Daher wurden die Artikel ermittelt, für die Charité-Angehörige die Erst- oder Korrespondenzautorschaft übernommen haben. Anschließend wurden die APCs für die Verlage erneut unter Zuhilfenahme der bereits von der TU Berlin ermittelten Daten ergänzt. Eine AG der Technischen Universität Berlin, der Freien Universität Berlin und der Charité hat die Höhe der Artikelgebühren im Zeitraum August / September 2016 auf den Webseiten der jeweiligen Verlage recherchiert. Die Artikelgebühren sind nur Richtwerte, da sie den Ist-Stand der APC-Höhe zum Zeitpunkt der Recherche widerspiegeln. Sie geben keine Auskunft über die tatsächlich bezahlten Kosten zum Zeitpunkt der Veröffentlichung. Aspekte wie z. B. Rabatte und Kursschwankungen wurden demnach nicht beachtet. Auf diese Weise kann der finanzielle Bedarf jedoch grob abgeschätzt werden⁵.

² Python-Skript zur Analyse des Publikationsaufkommens sowie des Open-Access-Anteils mit entsprechender technischer Dokumentation, vgl. <https://github.com/tuub/oa-eval>

³ Die Auswertungstabellen stehen zur Nachnutzung frei zur Verfügung. Siehe: <https://depositonce.tu-berlin.de/handle/11303/5982>

⁴ Siehe: <https://doaj.org/>

⁵ Datengrundlage für diese Berechnungen sind die Auswertungen der TU Berlin. Siehe: <https://depositonce.tu-berlin.de/handle/11303/5982>

Beim Abgleich der Gesamtpublikationszahlen aus FACTScience und der Auswertung durch das Python-Skript wurde deutlich, dass die Daten aus dem FACT-System genauer sind, da die Publikationen von den Forschungsbeauftragten bestätigt werden müssen und in den Datenbanken nicht gefundene Publikationen manuell ergänzt werden können. Das Python-Skript nutzt für die Zuordnung der Artikel zu den einzelnen Einrichtungen die Affiliation. Es gibt Verlage, die jedoch die Affiliation nicht an die Publikationsdatenbanken (z. B. PubMed) weitergeben. Weiter gibt es Zeitschriften, die aus verschiedenen Gründen nicht indexiert werden. PubMed hat Kriterien, die ein indexiertes Journal erfüllen muss⁶. Bei Nichterfüllung wird das Journal nicht gelistet und kann somit auch nicht ausgewertet werden. Durch die Übernahme der Daten aus dem eigenen Forschungsinformationssystem FACTScience wurde versucht, diese Probleme zu umgehen.

1.2 Publikationsaufkommen an der Charité und Publikationskosten

Die Charité hatte in 2015 einen goldenen Open-Access-Anteil von 20,2 % (s. Tabelle, S. 6). Für das Jahr 2016 liegt der Anteil bei 17,4 % (Stand: 9. Februar 2017). Da die Auswertung der Publikationsdaten für 2016 noch nicht abgeschlossen ist und damit die Daten nicht aussagekräftig sind, werden im Folgenden die Daten aus 2014 sowie 2015 als Basis für die Abschätzung des künftigen Bedarfs der Charité verwendet. In 2014 waren 820 von insgesamt 4.205 Artikeln von Charité-Angehörigen frei zugänglich. In 2015 waren es 835 Artikel der insgesamt 4.138 Artikel.

Publikationsgebühren für Open-Access-Artikel werden in der Regel von den Korrespondenzautoren bzw. -autorinnen übernommen. In 2014 lag in 49,4 % aller Open-Access-Artikel der Charité die Korrespondenzautorschaft bei einem Charité-Angehörigen. In 2015 war es in 43,9 % der Fall.

Da Publikationsgebühren aus den hier beantragten Mitteln der DFG nur dann beglichen werden dürfen, wenn die APCs insgesamt nicht höher als 2.000 Euro liegen, wurden in einem nächsten Schritt diejenigen Artikel herausgerechnet, die laut Recherche auf den Verlagswebseiten höhere Publikationsgebühren gehabt hätten. Dementsprechend hätten in 2014 75,1 % der Open-Access-Artikel nach diesem Kriterium aus dem Fonds finanziert werden können und in 2015 69,9 %.

Auf Grundlage der Artikel mit einer APC unter 2.000 Euro wurde die Durchschnitts-APC an der Charité für die beiden Jahre ermittelt. In 2014 lag die durchschnittliche APC-Höhe bei 1.421 Euro und in 2015 bei 1.676 Euro. Für diesen Antrag wird von einer geringfügig über dem Mittelwert aus den Jahren 2014 und 2015 liegenden APC in Höhe von durchschnittlich 1.600 Euro ausgegangen. Damit liegt die Charité deutlich über der durchschnittlichen APC von 1.417 Euro der insgesamt 30 deutschen Einrichtungen, die sich am Projekt OpenAPC⁷ beteiligen. Allerdings gilt zu beachten, dass auch Publikationsgebühren über 2.000 Euro in die Berechnungen mit eingeflossen sind.

1.3 Prognose des zukünftigen Publikationsaufkommens an der Charité

Im Rahmen dieses Antrages wird auf eine Kombination der Daten aus FACTScience und der Auswertung durch das Python-Skript der TU Berlin zurückgegriffen (siehe Abschnitt 1.1). Die Zahl der Gesamtpublikationen wird aus FACTScience übernommen, da sie aufgrund der Möglichkeit, dass die Forschungsbeauftragten die Publikationen bestätigen und fehlende Veröffentlichungen ergänzt werden können, genauer ist. Um die Anzahl der Open-Access-Artikel zu ermitteln, wurde eine Abfrage zum Open-Access-Status aller in FACTScience vorhandenen Publikationen an PubMed Central und DOAJ gesendet. Die aus beiden Datenbanken gemeldeten Daten wurden hinsichtlich Dubletten

⁶ Übersicht der Kriterien für PUBMED-Indexierung: <https://www.nlm.nih.gov/pubs/factsheets/jssel.html>

⁷ Im Jahr 2015 betragen die APCs im Durchschnitt 1.417 € für die Publikation in Open-Access-Zeitschriften: <https://peerj.com/articles/2323/#table-2>

überprüft. Alle weiteren Informationen zur Bedarfsermittlung für den Publikationsfonds wurden aus der Auswertung des Python-Skriptes übernommen.

Es ist davon auszugehen, dass sich der Anteil der Open-Access-Publikationen an der Charité in den nächsten Jahren erhöhen wird,

- weil es zunehmend Aktivitäten im Bereich Open Access an der Charité gibt. Insbesondere die Open-Access-Beauftragte bewirbt aktiv das Thema und erreicht über persönliche Beratung, Schulungen und Gremienarbeit Interessierte.
- weil das Thema Open Access derzeit politisch stark unterstützt wird. In Berlin ist die Berliner Open-Access-Strategie ein wichtiger Grundpfeiler. Gleichzeitig hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung eine Open-Access-Strategie⁸ veröffentlicht.
- weil durch Bewegungen wie das Projekt DEAL⁹ viel Berichterstattung zum Thema Open Access erfolgt und dadurch auch viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler darauf aufmerksam werden und sich mehr informieren wollen über Alternativen zum Closed-Access-Publizieren.

Die Berechnung der Bedarfsermittlung beruht auf folgenden Annahmen:

- Die Zahl der Gesamtpublikationen steigt jährlich um 3 %¹⁰.
- Gemäß der Open-Access-Strategie für Berlin¹¹ wird das Ziel verfolgt, dass bis 2020 60 % aller Publikationen der Charité Open Access zur Verfügung stehen sollen. Diese 60 % sollen auf dem grünen und dem goldenen Weg des Open Access erreicht werden. Um beim goldenen Weg von derzeit etwa 20 % auf 30 % in 2020 zu gelangen, wird von einem jährlichen Anstieg des goldenen Open-Access-Anteils von 2,5 % ausgegangen.
- Aus den Daten, die mittels des TU-Skriptes erhoben wurden, geht hervor, dass bei 48,6 % aller Open-Access-Artikel der Charité eine Charité-Angehörige oder ein Charité-Angehöriger in den Jahren 2013-2015 als Korrespondenzautorin bzw. Korrespondenzautor für die Zahlung der APCs zuständig war¹². Mit Verfügbarkeit des Publikationsfonds an der Charité wird von einem leichten Anstieg ausgegangen, sodass künftig etwa 50 % der Charité-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler als Korrespondenzautorin bzw. Korrespondenzautor für die Finanzierung zuständig sein könnten¹³.
- Es wird weiterhin davon ausgegangen, dass etwa die Hälfte der Artikel aus Drittmitteln finanziert werden können, denn APC-Kosten sind z.B. bei EU-Projekten erstattungsfähig. Auch bei der DFG und Trägern des Bundes sind APC erstattungsfähig, wenn sie vorab beantragt wurden. Immer mehr Forschungsförderer setzen Open Access als Standard des wissenschaftlichen Publizierens voraus. Die Charité warb in 2016 Drittmittel in Höhe von 153,4 Mio. Euro ein. In Zukunft wird auch verstärkt im Rahmen der Antragsberatung darauf hingewiesen, Publikationsmittel zu beantragen.

⁸ Bundesministerium für Bildung und Forschung (2016): „Open Access in Deutschland“

⁹ Im Rahmen des Projekts DEAL wird das Ziel verfolgt, bundesweite Lizenzverträge für das gesamte Portfolio elektronischer Zeitschriften großer Wissenschaftsverlage abzuschließen. Siehe: <https://www.projekt-deal.de/>

¹⁰ Die Auswertung der Jahre 2013 bis 2015 für Berliner Wissenschaftseinrichtungen ergab einen Anstieg der Gesamtpublikationszahl. Daher wird die vorgeschlagene jährliche Wachstumsrate von 3 % für die Berechnungen übernommen; vgl. Voigt, Winterhalter (2016): Open-Access-Anteil bei Zeitschriftenartikeln von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an Einrichtungen des Landes Berlin: Datenauswertung für die Jahre 2013–2015. S. 17. <http://dx.doi.org/10.14279/depositonce-5570>

¹¹ <https://www.parlament-berlin.de/adocs/17/IIIPlen/vorgang/d17-2512.pdf>

¹² vgl. Voigt, Winterhalter (2016): Share of open access journal articles published by Berlin authors from 2013 to 2015: data. <http://dx.doi.org/10.14279/depositonce-5569>

¹³ vgl. Antrag zur Einrichtung eines Publikationsfonds für die Technische Universität Berlin und Aufbau dauerhafter und verlässlicher Strukturen zur Finanzierung von Open-Access-Publikationen <https://depositonce.tu-berlin.de/handle/11303/5976>, S. 8

- Aus den von der DFG bereitgestellten Mitteln dürfen Publikationsgebühren in Höhe von maximal 2.000 Euro (inkl. MwSt.) pro Aufsatz finanziert werden. Aufgrund der Tatsache, dass eine anteilige Finanzierung mit den Mitteln nicht möglich ist, werden etwa ¼ der Publikationen nicht aus dem Fonds finanziert werden können, weil sie die Grenze von 2.000 Euro übersteigen.

Aus den genannten Punkten ergeben sich die in der folgenden Tabelle dargestellten Daten und Gesamtkosten für die Publikation in Open-Access-Zeitschriften:

	2014	2015	2016 (Stand: 9.2.17)	2017	2018	2019	Daten- quelle
	Ist-Stand			Prognose			
Anzahl Artikel, an denen Charité-Angehörige beteiligt sind (bestätigte Journalartikel aus FACT, in der Prognose jährlicher Anstieg von 3 %)	4205	4138	2533	4390	4522	4657	FACT Science
Anzahl Open-Access-Artikel, an denen Charité-Angehörige beteiligt sind	820	835	440	988	1130	1281	
Open-Access-Anteil an Gesamtpublikationen	19,5 %	20,2 %	17,4 %	22,5 %	25 %	27,5 %	
Anteil Artikel in Open-Access-Zeitschriften, bei denen Charité-Angehörige als Korrespondenzautoren für Finanzierung zuständig (graue Zahlen = Mittelwert aus 2014-2015)	49,4 %	43,9 %	46,7 %	46,7 %	50 %	50 %	TU-Skript
Anzahl Artikel in Open-Access-Zeitschriften, bei denen Charité-Angehörige als Korrespondenzautoren für Finanzierung zuständig sind (basierend auf Mittelwert aus TU-Skript)	399	406	214	462	565	641	
Anteil Artikel, die aus Drittmitteln finanziert werden können	50 %	50 %	50 %	50 %	50 %	50 %	Datenauswertung ¹⁴
Anzahl Artikel, die nicht aus Drittmitteln und damit aus dem Fonds finanziert werden	200	203	107	231	283	320	
Anteil Artikel in OA-Zeitschriften, bei denen Charité-Angehöriger als Korrespondenzautor für Finanzierung zuständig ist und für die APC ≤ 2000 € liegen (graue Zahlen = Mittelwert aus 2013-2015)	75,1 %	69,6 %	72,4 %	72,4 %	72,4 %	72,4 %	TU-Skript
Anzahl Artikel in OA-Zeitschriften, bei denen Charité-Angehöriger als Korrespondenzautor für Finanzierung zuständig ist und für die APC ≤ 2000 € liegen (basierend auf Mittelwert aus TU-Skript)	150	141	78	167	205	232	
Durchschnittliche APC-Gebühr (graue Zahlen = Mittelwert aus 2013-2015)	1.420,78 €	1675,62 €	1.548,20 €	1.600 €	1.600 €	1.600 €	
Gesamtkosten APC					328.000 €	371.200 €	

¹⁴ vgl. Voigt, Winterhalter (2016): Open-Access-Anteil bei Zeitschriftenartikeln von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an Einrichtungen des Landes Berlin: Datenauswertung für die Jahre 2013–2015. S. 17. <http://dx.doi.org/10.14279/depositonce-5570>

1.4 Zukünftige Bedarfsermittlung

Durch die Implementierung des Publikationsfonds wird das Monitoring der bezahlten Open-Access-Gebühren deutlich verbessert, da es eine zentrale Stelle geben wird, an der alle Anträge auf Erstattung der Gebühren eingehen werden.

Die Erfassung von Open-Access-Publikationen soll auch in FACTScience gewährleistet werden. An der Implementierung dieser Funktion wird derzeit gearbeitet.

1.5 Projektbezogene Publikationen

Entfällt.

2 Ziele und Arbeitsprogramm

2.1 Voraussichtliche Gesamtdauer des Projekts

Die Charité beantragt hiermit DFG-Mittel für die Laufzeit von 24 Monaten, das heißt für die Haushaltsjahre 2018 und 2019. Es ist geplant, einen Fortsetzungsantrag für 2020, bis zum Ende des DFG-Förderprogramms, einzureichen. Die Charité beabsichtigt, den Fonds nach Auslaufen des DFG-Projekts (voraussichtlich ab 2021) zu verstetigen und nachhaltig für Charité-Angehörige zur Verfügung zu stellen.

2.2 Ziele

Laut der Open-Access-Strategie für Berlin sollen in 2020 nach Möglichkeit 60 % des Publikationsaufkommens in Zeitschriften der Berliner Hochschulen und Forschungseinrichtungen Open Access zur Verfügung stehen. Um dieses ambitionierte Ziel zu erreichen, müssen sowohl der sogenannte grüne als auch der sogenannte goldene Weg des Open Access beschritten und entsprechend mit Maßnahmen untermauert werden. Die Einrichtung eines Publikationsfonds für die Finanzierung der Publikationsgebühren von Open-Access-Zeitschriften ist elementarer Bestandteil der Strategie zur Förderung des goldenen Weges. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Charité sollen damit bei der Veröffentlichung in originären, qualitätsgeprüften Open-Access-Zeitschriften maßgeblich unterstützt werden. Das Vorhaben hat einrichtungsintern Neuheitswert und ist von enormer Bedeutung. Mit dieser Förderung sollen dauerhafte und verlässliche Strukturen zur Finanzierung von Open-Access-Publikationen an der Charité etabliert werden. Dies ist insbesondere auch deshalb erheblich, da die öffentliche Verfügbarkeit von Wissen aus den Bereichen Medizin-, Natur- und Lebenswissenschaften von besonderer gesellschaftlicher sowie ethischer Relevanz ist.

2.3 Arbeitsprogramm und Umsetzung

In diesem Abschnitt erfolgt die Darstellung der Verfahren für die Verwaltung des künftigen Publikationsfonds. Der Publikationsfonds ist ein zentrales Element der Open-Access-Maßnahmen an der Charité.

2.3.1 Geschäfts- und Finanzierungsmodell zur Bearbeitung und Verrechnung der Publikationsgebühren

Nach Erhalt der Bewilligung werden die Charité-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler per Rundmail über die verfügbaren Mittel in 2018, das Beantragungsprozedere für die Finanzierung von Publikationsgebühren sowie die Kriterien für eine Beantragung einer Finanzierung informiert. Darüber

hinaus wird auf weiterführende Informationen auf den Webseiten und Kontaktstellen hingewiesen. Anschließend wird die Implementierung eines Publikationsfonds mittels einer Pressemitteilung angekündigt. Im Jahresverlauf werden entsprechende regelmäßige Erinnerungsemails verschickt. Zusätzlich werden die sogenannten Forschungsbeauftragten der Charité im Rahmen ihres jährlichen Treffens über das Prozedere zur Beantragung von Publikationsgebühren informiert, um diese Informationen in die einzelnen Abteilungen zu tragen. Darüber hinaus wird der Publikationsfonds in verschiedenen Gremien (z. B. Forschungskommission, Forschungsrat) vorgestellt.

Die zentrale Verwaltung des Publikationsfonds soll der Medizinischen Bibliothek der Charité übertragen werden. Hier werden entsprechende Strukturen geschaffen, um den Fonds angemessen zu verwalten. Um Mittel aus dem Fonds zu beantragen, können die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler online einen Antrag per Webformular¹⁵ stellen. Die Open-Access-Beauftragte unterstützt die Bibliothek bei der Prüfung der Anträge, insbesondere am Anfang. Mit Absenden des Web-Formulars geht daher eine entsprechende Email bei der Open-Access-Beauftragten ein. Diese prüft den Antrag auf formale und sachliche Richtigkeit (siehe auch 2.3.4).

Die Open-Access-Beauftragte und die Bibliothek stehen für Rückfragen der Antragstellerinnen und Antragsteller zur Verfügung. Dafür gibt es sowohl eine zentrale Emailadresse als auch die Möglichkeit, eine persönliche Beratung in Anspruch zu nehmen. Es werden Vorlagen mit vorgefertigten Texten vorbereitet, um die Rückmeldungen zu standardisieren und künftig bedarfsorientiert auch mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit der Beratung betrauen zu können. Weiterhin werden auf den entsprechenden Webseiten FAQs eingerichtet.

Es werden öffentlichkeitswirksame Maßnahmen ergriffen, um den Fonds zu bewerben, bspw. die Wahl eines „Open Paper of the Year“, die Bewerbung geförderter Artikel via Social Media oder die Zweitveröffentlichung auf einem mittelfristig geplanten institutionellen Publikationsserver.

2.3.2 Mitgliedschaften bei Verlagen

Die Analyse des Publikationsaufkommens der Charité (s. Abschnitt 1.2) hat gezeigt, dass bei den folgenden Verlagen etwa 75 % der Open-Access-Veröffentlichungen erschienen sind: PLoS, BMC, Frontiers, BMJ Open, Hindawi, eLife, Wiley, OUP. Die Veröffentlichung bei diesen Verlagen soll den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Charité möglichst einfach gemacht werden. Innerhalb dieses Jahres werden daher mögliche Mitgliedschaftsmodelle bei eben diesen Verlagen geprüft und ggf. auch bereits abgeschlossen, sodass die jeweiligen Verfahren zum Start des Publikationsfonds in 2018 geklärt sind. Gleichzeitig können durch Mitgliedschaften teilweise Rabatte erreicht werden, die ausschlaggebend für die Übernahme der Kosten sein können, wenn dadurch die Publikationsgebühren auf diese Weise auf unter 2.000 Euro gesenkt werden.

2.3.3 Transparenz

Im Sinne der Transparenz und Nachvollziehbarkeit soll der Stand der Publikationsfonds-Ausgaben für Charité-Angehörige frei zugänglich gemacht werden und regelmäßig (einmal pro Monat) aktualisiert werden. Die verfügbaren Mittel werden im Intranet der Charité ausgewiesen. So können auch potenzielle Antragsteller den Stand verfolgen. Ebenfalls geplant ist die jährliche Berichterstattung an das Projekt OpenAPC¹⁶, um auf diese Weise mehr Transparenz zur Höhe der Publikationsgebühren über die Einrichtungsgrenzen hinweg herzustellen.

¹⁵ entsprechend Digitalisierungsstrategie der Charité

¹⁶ Die Open-APC-Initiative veröffentlicht Datensets zu Autorengebühren, die für Veröffentlichungen in Open-Access-Zeitschriften bezahlt wurden. Die Universitäten und Forschungseinrichtungen liefern dafür jährlich ihre Daten an die Projektverantwortlichen von OpenAPC: <https://github.com/openapc/openapc-de>

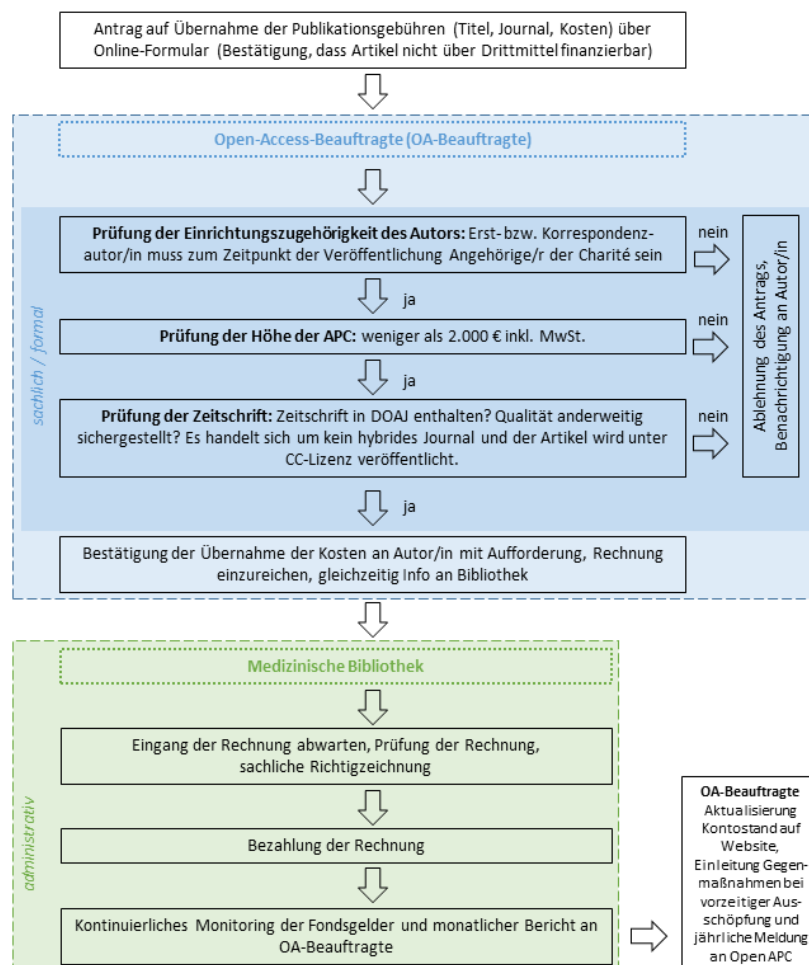
2.3.4 Verfahren zur Prüfung der Förderfähigkeit der Publikationen

Anträge für die Finanzierung eines Open-Access-Artikels können eingereicht werden, sobald der Verlag das Paper akzeptiert hat. Per Online-Formular sind Titel, Journal und geschätzte Kosten für den Artikel zu übermitteln. Der Antrag wird dann geprüft. Im Falle einer Bewilligung übermittelt der Autor die Rechnung nach Erhalt vom Verlag. Die Rechnung wird dann direkt bezahlt, das heißt, es erfolgt keine Erstattung der Kosten an den Autor.

Eingehende Anträge für die Finanzierung von Publikationsgebühren werden vorerst durch die Open-Access-Beauftragte der Charité formal und sachlich überprüft. Die folgenden Kriterien sind ausschlaggebend für eine Bewilligung des Antrages und die Förderung der Publikation:

1. Der Erst- bzw. Korrespondenzautor/in muss zum Zeitpunkt der Veröffentlichung Charité-Angehörige/r sein. Zur Überprüfung wird auf das Personenverzeichnis im Intranet der Charité zurückgegriffen.
2. Die Höhe der Publikationsgebühren liegt bei max. 2.000 Euro inkl. MwSt.
3. Die Zeitschrift muss strenge und fachlich anerkannte Qualitätssicherungs- und Begutachtungsverfahren (Peer Review) vorweisen. Zur Überprüfung wird das DOAJ verwendet.
4. Es werden nur Publikationen in nicht hybriden Zeitschriften gefördert.
5. Der Artikel muss unter einer Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht werden.
6. Die Finanzierung des Artikels aus Projektdrittmitteln ist nicht möglich. Die Antragstellerin bzw. der Antragsteller muss im Online-Formular bestätigen, dass keine Drittmittel für die Bezahlung der Publikationsgebühren verfügbar sind.

Es folgt eine Darstellung des zunächst geplanten Workflows, der bei Bedarf angepasst wird.



2.3.5 Kontinuierliche Anpassung des Geschäfts- und Finanzierungsmodells an den Bedarf

Für die kontinuierliche Anpassung und Optimierung des Geschäfts- und Finanzierungsmodells zur Bearbeitung und Verrechnung der Publikationsgebühren erfolgt eine Orientierung am Bedarf der wissenschaftlichen Autorinnen und Autoren der Charité.

Es erfolgt ein monatliches Monitoring der abgerufenen Gelder durch die Open-Access-Beauftragte der Charité. So kann rechtzeitig erkannt werden, ob eventuelle Anpassungen bei der Vergabe der Gelder vorgenommen werden müssen.

Unterjährige Überzeichnung des Fonds

Bei 75 % Auslastung des Fonds werden die Vergabekriterien um zusätzliche Punkte erweitert, um eine mögliche Überzeichnung des Fonds kontrolliert zu begleiten. Die Bewertung der Einreichungen wird durch die Open-Access-Beauftragte erfolgen.

Bevorzugt werden dann folgende Einreichungen:

- von Publikationen präregistrierter Forschungsvorhaben – dadurch Erhöhung des Anteils der Präregistrierung von Studien besonders auch im präklinischen Bereich.
- von Publikationen, welche vor Einreichung beim Journal als Prepublication veröffentlicht und diskutiert wurden – dadurch Aufzeigen von Nutzen einer Diskussion der Forschungsergebnisse vor Publikation.
- von Publikationen, welche die Originaldaten, auf denen die Ergebnisse beruhen, frei zugänglich gemacht haben (z. B. über Zenodo, Figshare oder Dryad) – dadurch Incentivierung von Open Data.
- von Publikationen mit sogenannten NULL-Resultaten (Resultate, die den Ausgangshypothesen widersprechen bzw. diese nicht bestätigen) – dadurch Schaffung von Aufmerksamkeit für und Eindämmung des Publikationsbias gegenüber solchen Resultaten.
- von Publikationen, welche die Primärresultate registrierter klinischer Studien (binnen 24 Monate nach Studienabschluss) darstellen – dadurch Verminderung der Rate abgeschlossener, aber nicht publizierter klinischer Studien¹⁷.

Sollten mehr förderfähige Anträge gestellt werden, als aus den zur Verfügung stehenden Mitteln finanzierbar, wird rechtzeitig versucht, durch Umwidmung anderer Gelder die Erstattung weiterer Anträge zu ermöglichen.

Zu geringe Auslastung des Fonds

Sollte wider Erwarten unterjährig ein zu geringer Bedarf festgestellt werden, das heißt bis zur Mitte des ersten Haushaltsjahres weniger als 25 % der bereitgestellten Mittel abgerufen worden sein, erfolgt eine Anpassung der Kommunikationsstrategie, wie z. B. aktive Ansprache der Leiterinnen und Leiter relevanter Forschungsbereiche und -verbände, Vorstellung des Publikationsfonds in Arbeitsgruppen, vermehrte Einbindung verschiedener Gremien und Kommissionen, Einbindung des Fakultätsrates und Information über verfügbare Mittel auf einschlägigen Webseiten.

¹⁷ Die Rate nicht publizierter klinischer Studien ist hoch. Auswertung nach Einrichtungen:
<https://trialstracker.ebmdatalab.net/#/>

2.4 Maßnahmen zur Erfüllung der Förderbedingungen und Umgang mit den Projektergebnissen

Bis zum jetzigen Zeitpunkt wurden mehrere Initiativen gestartet, um das Thema Open Access an der Charité zu etablieren. Die Etablierung eines Publikationsfonds ist einer der Grundpfeiler, um Open Access dauerhaft als alternatives Publikationsmodell zu etablieren.

2.4.1 Open-Access-Beauftragte der Charité

Die Open-Access-Beauftragte der Charité ist Lisa Liebenau. Sie ist Referentin für Open Science am QUEST – Center for Transforming Biomedical Research am Berliner Institut für Gesundheitsforschung (BIH) und gleichzeitig Open-Access-Beauftragte für das BIH. Das BIH bündelt die Forschungskompetenzen von Charité und Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin in der Helmholtz-Gemeinschaft (MDC). Ziel und Zweck des BIH ist es, modellhaft die erkenntnisgeleitete, biomedizinische Forschung mit der patientenorientierten Grundlagen- und klinischen Forschung zu vernetzen, damit es zu einem dauerhaften, wechselseitigen Austausch sowie zu einer Verschränkung zwischen exzellenter Biomedizin und klinischer Hochleistungsmedizin kommt. Charité und BIH verfolgen daher gemeinsam eine komplementäre Open-Science-Strategie, weshalb die Stellung einer gemeinsamen Open-Access-Beauftragten folgerichtig und sinnvoll ist. Die Open-Access-Beauftragte berät den Vorstand beider Einrichtungen bei strategischen Entscheidungen zu Open Access, vertritt das Thema Open Access in den Gremien beider Einrichtungen und übernimmt die Positionierung nach außen. Sie koordiniert intern die Implementierungsgruppe Open Science und bereitet die Sitzungen der Steuerungsgruppe inhaltlich vor (s. Abschnitt 2.4.2). Die Charité bringt sich in die Arbeitsgruppe Open-Access-Strategie Berlin ein und ist durch die Open-Access-Beauftragte auf Berliner Ebene aktiv.

2.4.2 Bestehende Open-Access-Infrastruktur

Die folgenden Initiativen werden durch die Open-Access-Beauftragte der Charité koordiniert.

Steuerungsgruppe und Implementierungsgruppe

Zur Umsetzung von Open Science wurde nach dem Vorbild des Imperial College London¹⁸ eine Steuerungsgruppe auf Leitungsebene sowie eine Implementierungsgruppe auf Arbeitsebene eingerichtet. Die Steuerungsgruppe wird durch den Dekan der Charité geleitet und tagt alle vier Monate, um wesentliche Entscheidungen zu treffen und Stellungnahmen zu erarbeiten. Weitere Mitglieder der Steuerungsgruppe sind der Prodekan Forschung, die kaufmännische Leiterin der Fakultät, der Leiter der Charité-IT, der Geschäftsbereichsleiter Forschung, der Leiter der Medizinischen Bibliothek sowie der Direktor des QUEST – Center for Transforming Biomedical Research am Berliner Institut für Gesundheitsforschung.

Die Implementierungsgruppe bereitet Entscheidungen inhaltlich vor, erarbeitet Konzepte für die Umsetzung von Maßnahmen und bespricht die praktische Implementierung. Sie trifft sich im Zwei-Monats-Rhythmus und wird durch die Open-Access-Beauftragte geleitet. Die Implementierungsgruppe setzt sich derzeit zusammen aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den folgenden Bereichen: Forschung, Klinik, Finanzen, Fakultätscontrolling, Bibliothek, Rechtsabteilung, IT und Studierendenschaft.

Die Schnittstelle zwischen Implementierungs- und Steuerungsgruppe stellt die gemeinsame Open-Access-Beauftragte der Charité und des BIHs dar. Sie bereitet beide Sitzungen vor und koordiniert die Abstimmungsprozesse.

¹⁸ siehe: <https://de.slideshare.net/TorstenReimer/imperial-college-london-journey-to-open-scholarship>, Folie 5

Schulung und Publikationsberatung

Die Open-Access-Beauftragte wird eine wesentliche Rolle dabei spielen, dieses bisher bei den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern oft noch wenig bekannte oder oft verkannte Publikationsmodell bekannter zu machen und seine Vorteile zu kommunizieren. Zu oft wird Open Access noch mit niedrigerer Publikationsqualität assoziiert. Außerdem gehen viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Klinikerinnen und Kliniker davon aus, dass ihre Veröffentlichungen bereits öffentlich verfügbar wären, nur weil sie selbst bei der Literaturrecherche innerhalb der Einrichtung Zugriff auf fast alle Publikationen haben – dank der institutionellen Subskriptionen, deren Kosten sie sich in der Regel nicht bewusst sind. Begleitend mit der Einrichtung des Publikationsfonds werden deshalb Fortbildungsveranstaltungen, Mailings, Schulungen (für u. a. Drittmittelantragsberatung, Drittmittelverwaltung, Buchhaltung, Forschungsbeauftragte) und individuelle Beratung angeboten.

Die Open-Access-Beauftragte ist unmittelbare Ansprechpartnerin für Fragen zum Publizieren im Open Access und übernimmt die Funktion des Publication Officers. Langfristig wird die Bibliothek in die Publikationsberatung vermehrt integriert werden, da die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hier in der Regel eine Anlaufstelle erwarten.

Derzeit wird an einem Webangebot gearbeitet, um umfassende Informationen zu Open Access zur Verfügung zu stellen. Dafür sollen bestehende Angebote von anderen Einrichtungen nachgenutzt werden, um auch den Pflegeaufwand möglichst gering zu halten.

Open-Access-Policy

Bis Ende 2017 wird ein Entwurf einer Open-Access-Policy erarbeitet und in die Gremien eingebracht. Diese Open-Access-Policy für Publikationen soll entsprechend den Vorgaben der Berliner Open-Access-Strategie mit einer nachdrücklichen Empfehlung für Forschende ausgestattet sein, ihre Veröffentlichungen im Open Access zu publizieren. Gleichzeitig soll sie eine Verpflichtung enthalten, dass Eigenpublikationen der Einrichtung unter Nutzung einer freien Lizenz, nach Möglichkeit CC-BY, zu veröffentlichen sind. Im Zuge der Vernetzung der Berliner Open-Access-Beauftragten erfolgt ein enger Erfahrungsaustausch sowie eine Standardisierung, z. B. beim Thema Policy¹⁹.

Sicherstellung einer flächendeckenden Versorgung mit Open-Access-Repositoryen

Laut Berliner Open-Access-Strategie wird die Sicherstellung einer flächendeckenden Versorgung mit Open-Access-Repositoryen verlangt. Aktuell werden verschiedene Optionen diskutiert. Möglich wäre bspw. der Anschluss an ein bereits bestehendes institutionelles Repository. Hier ist die FU Berlin denkbarer Partner oder aber auch das MDC, welches durch den gemeinsamen Forschungsraum im Rahmen des BIH eine gewisse institutionelle Nähe aufweist. Gleichzeitig wird diskutiert, ob die Implementierung eines eigenen Repositoriums verfolgt werden sollte. Der grüne Weg wird in jedem Fall als komplementäre Strategie erachtet, um die 60%-Quote im Jahr 2020 zu erreichen.

Open Access in Berufungsverfahren und Incentiveringung

Der Publikationsfonds der Charité ist ein wichtiger Teil einer übergeordneten Open-Science-Strategie. Ein Beispiel hierfür ist die derzeit laufende Änderung der Berufungskriterien, wobei Bewerberinnen und Bewerber auf Charité-Professuren u. a. folgende Frage beantworten müssen:

Die Charité legt Wert auf transparente replizierbare Forschung und unterstützt die Ziele von Open Science (Open Access, Open Data). Hierzu zählt zählen auch die Registrierung von Studien in Registern (clinicaltrials.gov, DRKS etc.), die Präregistrierung von Studien, und die Publikation von Negativ- und Null-Resultaten. In welcher Weise haben Sie diese Ziele bisher verfolgt, und was planen Sie hierzu in Zukunft?

¹⁹ Siehe: <http://www.open-access-berlin.de/akteure/ak-oa-beauftragte/index.html>

Eine weitere Maßnahme wird darin bestehen, die bisher nur auf Drittmittel und Impact-Factor basierende interne leistungsorientierte Mittelvergabe um zusätzliche Kriterien zu erweitern (z. B. eine Höhergewichtung von Open-Access-Publikationen).

Finanzierung von Publikationsgebühren im Rahmen erster Pilotprojekte

Es befinden sich aktuell zwei Maßnahmen des BIH in Vorbereitung, um die Unterstützung bei der Finanzierung von Publikationsgebühren anzustoßen und Prozesse für einen möglichen Publikationsfonds zu testen. Gleichzeitig sollen beide Maßnahmen genutzt werden, um Bewusstsein für den Umgang mit Publikationsgebühren zu schaffen. Die Angebote richten sich an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Charité und MDC, wobei eins der beiden dezidiert an Frauen gerichtet sein wird. Beide Angebote sind für das Jahr 2017 geplant.

2.4.3 Nachhaltigkeit des Publikationsfonds

Entsprechend der DFG-Vorgaben strebt die Charité eine Verstetigung des Publikationsfonds nach Auslaufen des DFG-Förderprogramms an. Die Höhe des verstetigten Fonds wird sich an der Summe der Förderung aus DFG- und Charité-Mitteln zum Zeitpunkt des Ablaufs der Förderung orientieren (s. Tabelle 2).

Die Verwaltung des Fonds soll der Medizinischen Bibliothek der Charité übertragen werden. Während der Laufzeit des DFG-Förderprogramms sollen Verhandlungen mit Verlagen geführt werden, um die Kosten für Abonnements mit den Kosten für Open Access mittelfristig zu verrechnen. Es wird der Abschluss sogenannter Offsetting-Verträge angestrebt²⁰. Auf diese Weise sollen langfristig Kosten eingespart werden.

2.5 Erläuterungen zur inhaltlichen und finanziellen Projektbeteiligung von Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern im Ausland

Entfällt.

3 Literaturverzeichnis

Entfällt.

4 Finanzierung des Vorhabens

4.1 Beantragte Mittel

Wie in Abschnitt 1.3 beschrieben, gehen wir davon aus, dass es einen jährlichen Anstieg der Open-Access-Artikel von 2,5 % gibt und dass in 2017 sowie 2018 in 50 % der Publikationen ein Charité-Angehöriger als Korrespondenzautorin bzw. Korrespondenzautor für die Finanzierung der APCs zuständig ist. Es wird weiterhin davon ausgegangen, dass 50 % der Publikationen über Projektdrittmittel bezahlt werden können, weil sie bei der Beantragung von Forschungsgeldern mit angegeben werden. Etwa 75 % der Open-Access-Publikationen liegen unter der 2.000 Euro-Grenze und könnten damit künftig aus dem Fonds finanziert werden. Ausgehend von einer durchschnittlichen APC in Höhe von 1.600 Euro benötigt die Charité in 2017 insgesamt 328.000 Euro und in 2018 371.200 Euro für die Ausstattung des Publikationsfonds.

²⁰ Ad-hoc-Arbeitsgruppe Open-Access-Gold der Schwerpunktinitiative „Digitale Information“ der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen (Hg.) (2016): Empfehlungen zur Open-Access-Transformation: <http://doi.org/10.3249/allianzoa.011>

Jahr	Artikel	Gesamtsumme	Beantragte DFG-Mittel		Eigenanteil Charité	
2018	207	328.000 €	80 %	262.400 €	20 %	65.600 €
2019	234	371.200 €	80 %	296.960 €	20 %	74.240 €

4.2 Eigenleistung

Wie in 4.1 dargestellt, wird die Charité entsprechend den Anforderungen der DFG in 2018 und 2019 20 % der Gesamtsumme für die Ausstattung des Publikationsfonds zur Verfügung stellen, um die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Charité beim Publizieren in Open-Access-Zeitschriften zu unterstützen. Das entspricht in 2018 65.600 Euro und in 2019 74.240 Euro. Die Summen für den Eigenanteil wurden im Rahmen der Hochschulvertragsverhandlungen geltend gemacht.

5 Voraussetzungen für die Durchführung des Vorhabens

5.1 Angaben zur Dienststellung

Univ.-Prof. Dr. Peter-André Alt, Präsident, Freie Universität Berlin

Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst, Präsidentin, Humboldt-Universität zu Berlin

5.2 Zusammensetzung der Projektarbeitsgruppe

Prof. Dr. Axel Radlach Pries, Dekan, Charité – Universitätsmedizin Berlin

Dr. Ulf Paepcke, Leiter der Medizinischen Bibliothek, Charité – Universitätsmedizin Berlin

Prof. Dr. Ulrich Dirnagl, Director QUEST – Center for Transforming Biomedical Research, Berliner Institut für Gesundheitsforschung (BIH)

Lisa Liebenau, QUEST – Center for Transforming Biomedical Research, BIH; Referentin für Open Science BIH sowie Open-Access-Beauftragte von BIH und Charité

5.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern

Es erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit dem Berliner Institut für Gesundheitsforschung. Mit dem QUEST – Center for Transforming Biomedical Research wurde im BIH eine Struktur geschaffen, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Qualität der biomedizinischen Forschung zu verbessern. Eine der wichtigsten Säulen in dem Center ist die Förderung von Open Science im Kontext BIH / Charité. Die Open-Access-Beauftragte der Charité ist Mitarbeiterin dieses Centers.

5.3.1 Institutionen oder Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, mit denen für dieses Vorhaben eine konkrete Vereinbarung besteht

Entfällt.

5.3.2 Institutionen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, mit denen in den letzten drei Jahren gemeinsame Projekte durchgeführt wurden

Entfällt.

5.4 Erklärungen zur Erfüllung der Förderbedingungen

Die Antragsteller sichern zu, dass die Charité – Universitätsmedizin Berlin die Förderbedingungen und die zugrunde liegenden Standards einhält und dass die Eigenmittel wie in Abschnitt 4.2 deklariert bereitgestellt werden.

5.5 Projektrelevante Zusammenarbeit mit erwerbswirtschaftlichen Unternehmen

Entfällt.

5.6 Projektrelevante Beteiligungen an erwerbswirtschaftlichen Unternehmen

Entfällt.

6 Ergänzende Erklärungen

Entfällt.